

Forschendes Studieren in der Lehrer_innenbildung

Sabrina Tietjen und Silvia Thünemann

Lehrer_innen haben ein vielfältiges Aufgabenprofil: Sie unterrichten, bewerten Leistungen und beraten Schüler_innen sowie Eltern. Sie kooperieren sowohl mit anderen Lehrkräften als auch mit Kolleg_innen anderer Berufskulturen wie z.B. mit Schulsozialpädagog_innen, Erzieher_innen und Schulpsycholog_innen. Außerdem engagieren sie sich in der Organisationsentwicklung ihrer Schule. Studium und Referendariat bereiten auf diese Aufgaben in theoretischer und praktischer Weise vor. Im Studium werden die wissenschaftlich-theoretischen Grundlagen für die vielfältigen Aufgaben des Lehrberufs vermittelt. Eine forschungsbasierte Lehre und universitär begleitete schulpraktische Phasen sollen in dieser ersten Ausbildungsphase einen praktischen Bezug zum späteren Berufsfeld herstellen. Hierbei wird oftmals Rückgriff auf das hochschuldidaktische Konzept des Forschenden Lernens bzw. Forschenden Studierens genommen. Seit den 1970er Jahren wird dieses Format an vielen universitären Standorten und insbesondere in der Lehrer_innenbildung in ganz unterschiedlichen Ausprägungen umgesetzt. Auch die Benennungen erscheinen variantenreich: Es wird allgemein vom Forschenden Lernen (vgl. Huber 2013; Kunze 2012; Wischer et al 2014) oder aber auch vom Forschenden Studieren (vgl. Thünemann/Freitag 2015) gesprochen, wenn forschende Aktivitäten Studierender in der universitären Ausbildungsphase gemeint sind.

Doch wann genau spricht man in der Lehrer_innenbildung vom Forschenden Studieren? Je nach Forschungstradition eines Faches können die Formate des Forschenden Studierens sehr unterschiedlich sein: Zum Beispiel führen Studierende Beobachtungen durch, sie interviewen Schüler_innen und Lehrer_innen, werten erhobene Daten aus, entwickeln Fragebögen oder erproben sich in der Fallarbeit. In fortgeschrittenen Studienphasen können Studierende auch in offiziellen Forschungsbezügen mitwirken. Hierfür sind das Vermögen, eine Forschungsfrage zu entwickeln, den jeweiligen Forschungsstand aufzuarbeiten und die Aneignung basaler Forschungsmethoden gleichsam erforderlich, um frageorientiert sowie systematisch Erkenntnisse zu erlangen. Formate Forschenden Studierens sind dabei nicht auf Praxisphasen reduziert, sondern können über die gesamte Studienphase und in den verschiedensten Lehrformen eingesetzt werden. Studierende können auf diese Weise über die einzelnen Studienphasen eine forschende Haltung entwickeln und sind in der Studienabschlussphase in der Lage, ein eigenes Forschungsinteresse zu bearbeiten.

Forschendes Studieren ist mit dem Anspruch verbunden, Studierende durch eigene Forschungsaktivitäten beim Aufbau einer forschenden Haltung und in der Entwicklung eines Reflexionsvermögens zu unterstützen, so dass Sie ein professionelles Wissen über ihr zukünftiges Praxisfeld erlangen können (vgl. Huber 2013: 23; Kunze 2014: 23). Aus einer professionstheoretischen Sicht birgt Forschendes Studieren somit die Chance, Reflexivität als Kernmerkmal der pädagogischen Professionalität einzuüben und eine entwicklungs offene Professionalität anzubahnen. Indem Studierende an Forschungsbezügen teilhaben, lernen sie etwas über die Strukturlogik von Schule, sie können Handlungs routinen und Praktiken von Lehrkräften beobachten und reflektieren. Auf diese Weise bearbeiten sie das Verhältnis von Theorie und Praxis, sie reflektieren und analysieren deren gemeinsamen Referenzpunkte, aber auch deren Differenz. Durch Forschendes Studieren können somit zukünftige Lehrkräfte das Verhältnis von allgemeiner, komplexer Theorie und der konkreten Praxis, die sich immer einzelfallbezogen zeigt, bearbeiten. Auf diese Weise wird schon im Studium die

Entwicklung einer forschenden Haltung unterstützt, die in der späteren Berufspraxis zur reflexiven Bearbeitung des ansonsten implizit bleibenden eigenen „Erfahrungswissens“ (Bastian/Helsper 2000 zit. nach Combe/Kolbe 2008: 860) notwendig ist.

Für die Lehrenden bedeutet dieses: Diese skizzierte Zielperspektive birgt eine eindeutige Handlungsaufforderung für die universitäre Lehrer_innenbildung und deren Akteur_innen.

Forschung ist generell ein komplexes Unterfangen. Studierende benötigen im Modus des Forschenden Studierens eine strukturierte Hinführung sowie eine etappenweise didaktische Umsetzung, die sich entlang der Studienphasen orientiert und für die Studierenden überschaubar ist (vgl. Tremp/ Hildbrand 2012: 109). Es bedarf auch eines Diskurses und zwar in zweierlei Hinsicht: Sowohl als begleitender Dialog zwischen Lehrenden und Studierenden, der intendierte Ziele unter einer professionstheoretischen Perspektive plausibilisiert als auch den Dialog zwischen den Lehrenden eines Moduls, um die Etappen des Forschenden Studierens mit der Modulstruktur abzugleichen (ebenda, 112).

Forschendes Studieren in der Lehrer_innenbildung versteht sich als ein hochschuldidaktisches Lehr-Lernkonzept zur grundständigen und schrittweisen Hinführung zu einer Forschenden Haltung, indem:

- Studierende von Beginn an einzelne Etappen eines Forschungsprozesses von der Entwicklung einer Fragestellung über die Literaturrecherche bis hin zur Präsentation der Ergebnisse kennen lernen und in einen Gesamtzusammenhang erläutert bekommen.
- Studierende in Forschungsbezüge involviert sind und im Rahmen der für das Praxisfeld Schule relevanten Forschungsfragen eigene Schwerpunkte setzen können. Dazu gehört auch zu lernen, Forschungsergebnisse der Handlungslogik von Schule anzupassen und der Praxis rückzumelden.
- Studierende auf diese Weise alle Etappen des Forschungsprozesses kennen und in der Masterphase in der Lage sind, mit Hilfe einer prozessbegleitenden Forschungsberatung ein eigenes Forschungsvorhaben zu bearbeiten. Die Forschungsberatung unterstützt dabei die Studierenden in der reflexiven Bearbeitung der eigenen (Forschungs-)Erfahrungen.
- Die Relevanz des Forschenden Studierens für die eigene pädagogische Professionalisierung durch einen begleitenden Dialog aufgezeigt wird.
- Forschendes Studieren auch die ethischen Grundlagen von Forschungspraxis bewusst macht (vgl. Fichten und Meyer 2014, S. 21).

Der Perspektivenwechsel, der durch das Forschende Studieren vollzogen wird, ermöglicht die Wahrnehmung von Strukturmomenten eigener oder fremder berufsspezifischer Praxis und die Relationierung theoretischen und praktischen Wissens (vgl. Fichten und Meyer 2014, S. 25). Der Aufbau einer forschenden Haltung, als Leitziel Forschenden Studierens, trägt schließlich dazu bei, dass

später die Berufspraktiker_innen über die Fähigkeit verfügen, komplexe Probleme begrifflich präzise und differenziert zu analysieren und pädagogische Prozesse theoretisch fundiert zu durchdringen (vgl. Horstkemper 2003, S. 120).

Zur Unterstützung des Forschenden Studierens in der Lehrer_innenbildung wird im Rahmen des Teilprojektes „Forschungswerkstatt integriert“ (Projekt: Schnittstellen gestalten. Das Zukunftskonzept für die Lehrerbildung an der Universität Bremen – Qualitätsinitiative Lehrerbildung) ein Online-Kursangebot entwickelt, das die Vermittlung und Erprobung methodischer Anteile des Forschens in einem Blended-Learning-Szenario unterstützt. Die einzelnen Formate sind im Sinne des Zürcher Frameworks impulsgebend zu verstehen, so dass die lehramtsbezogenen Studiengänge sie entsprechend ihrer forschungsmethodischen Zugangsweise variieren können (vgl. Tresp/ Hildbrandt 2012)

Literaturverzeichnis

Combe, A./Kolbe, F.-U. 2008: Lehrerprofessionalität: Wissen, Können, Handeln. In: Werner Helsper, Jeanette Böhme (Hg.): Handbuch der Schulforschung; Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 857-875.

Fichten, W./Meyer, H. (2014): Skizze einer Theorie forschenden Lernens in der Lehrer_innenbildung. In: Ewald Feyerer, Katharina Hirschenhauser und Katharina Soukup-Altrichter (Hg.): Last oder Lust. Forschung und Lehrer_innenbildung. Münster: Waxmann Verlag (Beiträge zur Bildungsforschung), S. 11–42.

Horstkemper, M. (2003): Warum soll man im Lehramtsstudium forschen lernen? In: Alexandra Obolenski, Hilbert Meyer (Hg.): Forschendes Lernen. Theorie und Praxis einer professionellen Lehrer_innenausbildung. Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt, S. 117–128.

Huber, L. (2013): Die weitere Entwicklung des Forschenden Lernens. Interessante Versuche – dringliche Aufgaben. In: Ludwig Huber, Margot Kröger und Heide Schelhowe (Hg.): Forschendes Lernen als Profilvermerkmal einer Universität. Beispiele aus der Universität Bremen; Verlag UVW, S. 21-37.

Kunze, I. (2012): Praxisforschung in der Ersten Phase der Lehrerbildung – ein Modell für alle Studierenden und Lehrenden? In: Christine Freitag, Imke von Barga (Hg.): Praxisforschung in der Lehrerbildung. Paderborner Beiträge zur Unterrichtsforschung und Lehrerbildung. Berlin: LitVerlag, S. 3-34.

Thünemann, S./Freitag, Ch. (2015): Brücken bauen in der Werkstatt: Die Bedeutung von Forschungswerkstätten in der Bearbeitung des Theorie-Praxisverhältnisses in der Lehrer/innenbildung. In: Nora Katenbrink et al.: Brücken bauen – Praxisforschung zu Übergängen im

Bildungssystem. Tagungsband der 18. Jahrestagung Nordverbund Schulbegleitforschung. Monsenstein und Vannerdat OHG Münster, S. 210-220.

Tremp, P./ Hildbrandt, T. (2012): Forschungsorientiertes Studium – universitäre Lehre. Das „Zürcher Framework“ zur Verknüpfung von Lehre und Forschung. In: Tobina Brinker und Peter Tremp (Hg.): Einführung in die Studiengangentwicklung. Bielefeld: Bertelsmann Verl. (2012) S. 101-116.

Wischer, B./Katenbrink, N./ Nakamura, Y. (2014): Forschendes Lernen in der (Osnabrücker) Lehrerbildung . Eine einführende Problemskizze. In: Nora Katenbrink, Beate Wischer, Yoshiro Nakamura (Hg.): Forschendes Lernen in der Osnabrücker Lehrerbildung. Konzepte und Erfahrungen. Monsenstein und Vannerdat OHG Münster, S. 5-26

Zum Weiterlesen:

Börnert, M. et al. (2014): Was lerne ich, wenn ich selbst forsche? Ein Erfahrungsbericht aus der Oldenburger Teamforschung. In: Ewald Feyerer, Katharina Hirschenhauser und Katharina Soukup-Altrichter (Hg.): Last oder Lust. Forschung und Lehrer_innenbildung. Münster: Waxmann Verlag (Beiträge zur Bildungsforschung), S. 43–53.

Meyer, H. (2003): Skizze eines Stufenmodells zur Analyse von Forschungskompetenz. In: Alexandra Obolenski und Hilbert Meyer (Hg.): Forschendes Lernen. Theorie und Praxis einer professionellen LehrerInnenbildung. Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt, S. 99–115.

Weinert, F.- E./ Helmke, A. (1996): Der gute Lehrer: Person, Funktion oder Fiktion? In: Zeitschrift für Pädagogik (34. Beiheft), S. 223–233.